

**WIE EIN DORF GEGEN DIE BRAUNKOHLE ANKÄMPFT**

29.11.2015 08:00

Groitzsch - Pödelwitz, ein Dorf mit nur 130 Einwohnern, steht auf Braunkohle - im wahrsten Sinne des Wortes. Noch hat die Mitteldeutsche Braunkohlegesellschaft (Mibrag) zwar keine Lizenz zum Baggern, sie hat noch nicht mal einen Antrag gestellt.

Doch sie baggert bereits mit Erfolg an den Anwohnern. Pödelwitz könnte als letztes sächsisches Dorf der Kohle zum Opfer fallen, obwohl das schwarze Gold gar nicht mehr gebraucht wird.

Im Fachjargon nennt sich das „Vorhaltefläche“: Falls die Mibrag 2028 noch Kohle benötigt, um das Kraftwerk Lippendorf zu beliefern, könnte sie sich den Brennstoff unter Pödelwitz holen. Die Dorfbewohner sollten bis dahin aber verschwunden sein.

**„Wir bleiben hier!“, sagt Jens Hauser mit vollster Überzeugung.**

Der Chef der Bürgerinitiative Pro Pödelwitz spricht im Namen von neun Familien, die ihre Grundstücke nicht aufgeben wollen.

Und auch die Kirche hat sich positioniert: Solange hier jemand wohnt, wird der Friedhof und das Gotteshaus nicht aufgegeben.

Trotzdem wirkt der Ort an einigen Stellen bereits sterbend. Die Atmosphäre unter den Dörflern ist frostig. Auf der anderen Seite des Tagebaus entsteht in Groitzsch ein Wohnviertel für ehemalige Pödelwitzer. Dreizehn Familien haben das Angebot der Mibrag bereits angenommen.

**Ans Aufgeben denken Jens Hauser und seine Mitstreiter aber nicht - im Gegenteil. Durch die Entwicklungen auf dem Energiemarkt keimt Hoffnung.**



700-jährige Idylle und die Kirche im Dorf: Pödelwitz könnte das letzte Braunkohleopfer werden.



Gemeinsam mit den von der Kohle bedrohten Dörfern in der Lausitz suchen die Pödelwitzer immer wieder die Öffentlichkeit.

Hauser: „Schon jetzt wird in Lippendorf erheblich weniger verstromt als ursprünglich vorgesehen. Und wenn die hiesige Kohle nicht mehr in andere Regionen transportiert würde, wird die Reserve unter Pödelwitz gar nicht gebraucht.“

Tatsächlich schickte die Mibrag in diesem Jahr zehntausende Tonnen Braunkohle an zwei tschechische Kraftwerke. Im Nachbarland sind Zwangsumsiedlungen für Kohle verboten und die Erweiterungen der Tagebaue streng reglementiert. Sachsens BUND-Chef Felix Eckardt: „Es ist nicht zu verantworten, dass Menschen enteignet und ganze Dörfer abgebaggert werden, um Kohle nach Tschechien zu exportieren.“

**Der Grüne Landtagsabgeordnete Georg Lippold hat kürzlich vorgerechnet, dass selbst die Aufgabe von Heuersdorf aus heutiger Sicht völlig überflüssig war. Somit ist die geplante Devastierung von Pödelwitz für ihn ein Stück aus dem Tollhaus. Lippold: „Es gibt keinerlei energiewirtschaftliche Rechtfertigung dafür und kein Gemeinwohlinteresse daran.“**



Jens Hauser von der Bürgerinitiative will seine Scholle gegen die Bagger verteidigen.